



Appenzeller-Verein
Basel
und Umgebung

www.appenzellerverein.ch

2024: Das Jahr der Appenzellerin®

Bericht über den Neujahrsapéro des Appenzeller-Vereins Basel und Umgebung

Text: Willi Schlöpfer, Bilder: Markus Gamma

Während in China am 10. Februar das Jahr des Drachen beginnt (aber jetzt keine faulen Sprüche à la Schwiegermutter oder «Drachefuetter», gäll?), stand der traditionelle Neujahrsapéro vom Appenzeller-Verein Basel und Umgebung am Vorabend zum «alten Silvester» ganz im Zeichen der Appenzellerin®.

Fast 70 Land(s)leute aus beiden Rhoden inkl. Oberegg/Al, Vereinsmitglieder und zwei getreue, liebe Bundesgenossen von «ob und nid dem Wald» trafen sich am Freitag, 12. Jänner 2024, im Katholischen Studentenhaus an der Herbergsgasse 7 in Basel, um sich gegenseitig ein gutes neues Jahr zu wünschen. Mit von der Partie waren auch «in effigie» Hansueli, Marco und Mirjam, die gerade in doppelter Ausführung. Als lebensgrosse Pappfiguren standen sie im Saal und wurden im Verlauf des Abends zu beliebten Selfie-Sujets.

Prominent war auf dem von Rosa Gamma-Hug und Vreni Preisig liebevoll dekorierten Buffet die neue Käsekreation platziert, die floral-fruchtig, lieblich, mild ihre Liebhaber verführt. So steht es mindestens im Werbetext für die charmant-elegante **Appenzellerin®**. Daneben: 1 Kilo würzige «Brüder», Party- und Laugenbrötchen, Silserli mit «Angge-Butter-Schmalz», Brot und «Berebrot», Roten aus dem Beaujolais, Weissen von Féchy/VD, Bier, Flauder und Wasser («still & laut») aus dem inneren Land. Speis und Trank wurde wacker zugesprochen und nach drei Stunden war alles «verputzt»: «rübis und stübis»!

Zu einer Neujahrsfeier gehören stets Neujahrsansprachen. Die gab's auch, drei an der Zahl.

«C'est le ton qui fait la musique (des Rhodes intérieures)»: Drum verlas Georg Goldener die Grussadresse des Regierenden Landammanns von Innerrhoden. Roland Inauen schreibt, «zu geen chiem i bi Eu s Guetjohr go hole. I wöösche allne Mitlandlüüt i de Gegend vo Basel e glöcksäligs neus Johr!» Schorsch kam beim Lesen in den Sinn, wie weiland dem Götti der

Neujahrsgruss überbracht und einem dann der Göttibatzen in die Hand gedrückt wurde.

Auf die Heimat angesprochen meinte der Vorarlberger Schriftsteller Michael Köhlmeier aus Hohenems einmal, es gehe dabei darum, dass die einen den anderen und die anderen den einen davon erzählten. Einer, der dies gut, gern und oft tut, ist Peter Eggenberger. Auch dieser «Sänger vom Kurzenberg» liess uns grüssen und Ernst Keller gab eine seiner witzigen Vorderländer Kurzgeschichten zum Besten. Du kannst einen Besen fressen, dass in diesem Fall 9411 Reute/AR vorkommt. So war es auch diesmal. Aus Peter Eggenbergers «Vo gschide ond tomme Lüüt» wählte Ernst «De Polizischt vo de Rütli» aus, Martin Eugster-Bänziger. Ab 1949 jagte er den Verbrechern zuerst mit dem Velo und danach mit Kreidler-Töff nach. 1972 wurde die Polizei «kantonalisiert». Eugster legte zuerst die Fahrprüfung ab und sich danach ein Auto zu. Bis 1987 war er in der «Rütli» zuständig für «Law & Order». Letztes Jahr ist er verstorben. O-Ton gefällig? «De Gmaandspolizischt vo de Rütli, de Martin Eugster, isch mit sinere Frau Idi i de Rohne dehaam gsii ...»

Einen Gemeindepolizist gebe es in der «Rütli» schon lange nicht mehr, meinte Ernst, aber auch kaum noch Wirtschaften und, wäre da nicht noch der Kast in der Steingracht, nicht einmal mehr Bäckereien. Das Sterben der Bäckereien ist leider nichts Reute-Spezifisches, das passiert allenthalten, auch im Kleinbasel, wo vor Jahren ein Vorderländer die allerschönste Bäckerstochter geheiratet hat. Doch zum Glück gibt es in Herisau noch den Messmer und in Birsfelden die Feinbäckerei Weber, die uns einmal mehr mit leckertesten Sachen beliefert haben. Merci!

Und wie wäre es damit als Neujahrsvorsatz? Statt lang und breit über KMUs zu schwafeln und deren Verlust zu bedauern, lieber wieder häufiger dort einkaufen!



Appenzeller-Verein
Basel
und Umgebung

www.appenzellerverein.ch

Der Präsident erzählte die Geschichte von der Käse-Lieferung. Aus einem launigen Mail i.S. Werbung an Rudolf Hegg, SO Appenzeller Käse, ergab sich ein lebhaftes Hin und Her zu Marketing-Strategien, Verkaufszahlen, «liturgische Farben» bei der Verpackung, bis sich Leandra Mazenauer meldete und versprach, uns mit Werbematerial einzudecken und für den Neujahrsapéro Käse zuzustellen. «Gratis & franko» bekamen wir also zweimal einen halben Laib Käse aus dem Appenzellerland, Hansueli, Marco, Mirjam (2x), Brettchen und Fähnchen noch dazu. Vielleicht konnte der grosse Applaus sogar an der Postrasse 12, 9050 Appenzell/AI, gehört werden, wer weiss?

Wie üblich bat Willi Schläpfer alle Anwesenden, beim Heimgehen das «Chöbeli» nicht zu vergessen und das Rascheln von Papier töne einfach schöner als das Klingeln von Metall!

Passend zu unserem Ruf, der «literarische» Heimatverein zu sein, rundete das **Neujahrslied** von Georg Christoph Lichtenberg (1742 – 1799) den Teil mit den Ansprachen ab:

*Das alte Fass ist ausgetrunken.
Der Himmel steckt ein neues an,
Wie mancher ist vom Stuhl gesunken,
Der nun nicht mit uns trinken kann.
Doch ihr, die ihr, wie wir beim alten
Mit so viel Ehren ausgehalten,
Geschwind die alten Gläser leer
Und setzt euch zu den neuen her!*

Jetzt wurde angestossen, gegessen, getrunken, «gspröchlet & giftlet» und die Zeit verging wie im Flug. Bis dann Vreni ein «Zäuerli» nehmen sollte oder Marlise oder Marianne, galt es noch, die Brettchen unter die Leute zu bringen. Rosa veranstaltete dazu einen Wettbewerb. Es ging darum, tischweise das Gesamtalter des Vorstands zu erraten. Der 344 am nächsten kam der Vorderländer Tisch («Mini, mini Freud»), aber die Baselbieterinnen waren ihm dicht auf den Fersen. Solange es Brettchen gab, wurden diese mit einem rechten «Schnäfel» **Appenzellerin®** verteilt; die anderen bekamen als Trostpreis Appenzeller-Zahnstocher-Fähnchen. Niemand musste leer nach Hause gehen, hungrig oder durstig sowieso nicht.

Schade, dass «Ösers Ländli» nicht gesungen wurde. Aber weitaus schlimmer ist die Tatsache, dass es in unserem reichen Land mehr und mehr Menschen gibt, die sich keinen Appenzeller Käse leisten können. Deshalb hat es den Versammelten im Saal «wohl gefallen», den halben Laib «Gold Label», statt ihn aufzuschneiden und zu verteilen, einer wohltätigen Organisation (Welche? Das bleibt geheim!) zu spenden. So kann einigen Menschen in Armut und Not eine Freude gemacht werden. Diese appenzellische Grossherzigkeit macht einen immer wieder stolz; selbstverständlich wird der Name der SO Appenzeller Käse dort nicht unerwähnt bleiben. Also: Nochmals Merci. Vegölts Gott!

Gegen 21 Uhr ging der Neujahrsapéro so langsam zu Ende. Zusammen mit den meisten machten sich auch Hansueli Preisig, Marco Fuster und die doppelte Mirjam Inauen auf den Weg zu ihren neuen «Häämetli» in der Nordwestschweiz. Eine Mirjam nahm Heinrich Müller unter den Arm. Der hatte ganz früher schon so seine besten Erfahrungen gemacht beim «Raub der Inauerinnen»; Mirjam wird es im Leimental gut haben ...

Das «Chöbeli» war prall gefüllt und beim «Ufrumme ond Zemeförbe», beim Abwaschen und Verladen halfen, auch das eine Tradition, die einen mit Freude erfüllt, genügend Leute mit. Alles ging «wädli»! Einem guten neuen Jahr sollte also nichts mehr im Wege stehen, erst recht nicht, da am gleichen Abend im Kleinbasel noch die Bärin tanzte ...

Die **Appenzellerin®** stand also im Zentrum vom Neujahrsapéro! Aber auch sonst spielt die Appenzellerin im 2024 eine wichtige Rolle: Sie ziert die Einladung zur 127. Hop(t)vesammlig sowie die Anmeldekarte (AI), organisiert die Wanderung im Juni (AR) und schmückt das Plakat fürs Eidgenössische Trachtenfest 2024 in Zürich (AI). Ihr ist ein Vortrag im «Seelenmonat» gewidmet (AR) und dass sie, «charmant & elegant», im Vorstand schon lang die Mehrheit hat (AR & AI), ist bekannt, recht und gut so. Eigentlich ...



Die Appenzellerin®



Das Buffet wartet auf die Gäste



«Preisig meets Preisig»: Vreni und Hansueli



«Sönd willkomm!»



Nochmals: «Sönd willkommen!»



Alles Gute im neuen Jahr!



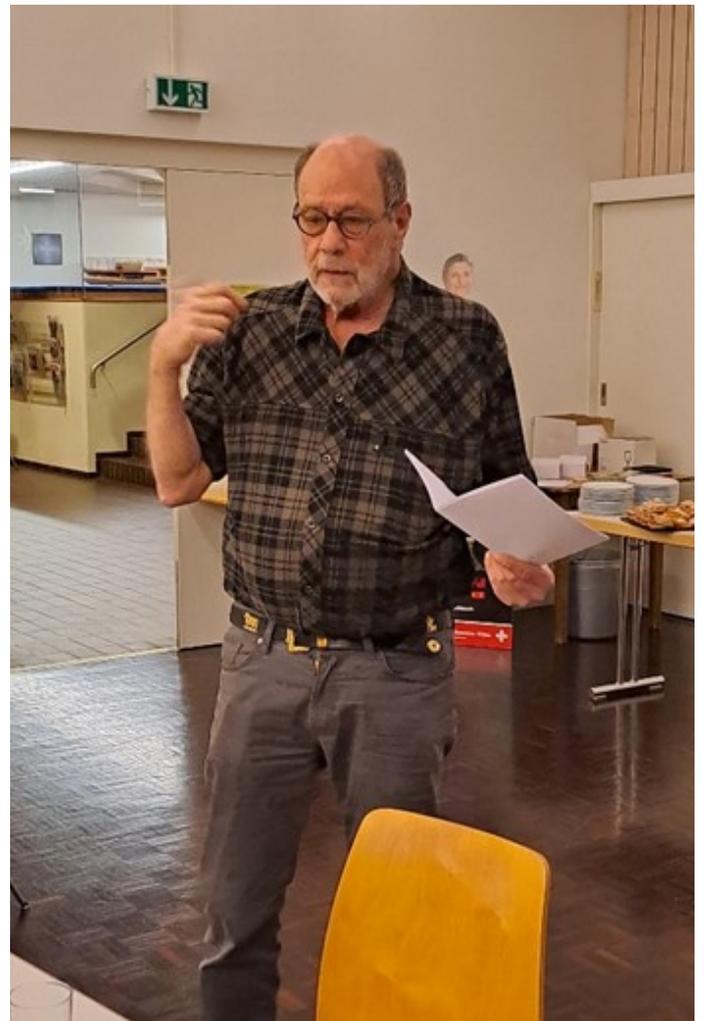
Mer sägid's nüüd



Schorsch Goldener: «Allne Mitlandlüüt i de Gegend vo Basel e glöcksäligs neus Johr!»



«Du bischt vo de Rütli, wenn ...»: Ernst Keller



Willi Schläpfer referiert über «liturgische Farben»